

Königswinter

Streifzug

Im Juni laß' ich mich am Siebengebirge bei Bonn ganz in der Stille nieder. Es war der Dichter Ferdinand Freiligrath, der in diesen Zeilen im Frühjahr des Jahres 1839 seiner Vorfreude auf das Leben am Rhein Ausdruck verlieh. Eigentlich ist der Lyriker ja als westfälischer Dichter in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen - und das durchaus zu Recht, denn geboren wurde er in Detmold. Und zwar am 17. Juni 1810, also heute vor 200 Jahren. Trotz seiner Wurzeln war Freiligrath in seiner bedeutendsten Schaffensphase am Rhein zu Hause. Bis heute vermittelt seine Lyrik vor allem eines: Dass es im Siebengebirge auch im vorvergangenen Jahrhundert bereits traumhaft gewesen sein muss. „Auf dem Drachenfels“ heißt eines seiner berühmtesten Gedichte. Mehr Informationen über sein Wirken in dieser Zeit am Rhein birgt das aktuelle Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises mit seinem Schwerpunktthema „Tradition und Brauchtum: Lebendiges kulturelles Erbe“. Das Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises ist für zwölf Euro im Buchhandel erhältlich. Nähere Informationen dazu gibt es im Internet unter [www.rhein-sieg-kreis.de/jahrbuch](http://www.rhein-sieg-kreis.de/jahrbuch) sowie beim Kultur- und Sportamt des Rhein-Sieg-Kreises, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, 53721 Siegburg, Telefon 02241/13-2766, E-Mail: [jahrbuch@rhein-sieg-kreis.de](mailto:jahrbuch@rhein-sieg-kreis.de). Rüdiger Franz

# Am Ende fehlt eine Kamellänge zum Sieg

Der Ittenbacher Klaus Hartmann und seine Frau Manuela haben an der Rallye „Allgäu-Orient“ teilgenommen

Von Roswitha Oschmann

ITTENBACH. Mit dem Wüstenschiff am Oelberg wird es nun nichts. Ein bisschen hatte Klaus Hartmann ja auf das Kamel vom jordanischen König gehofft. Das Höckertier war die Trophäe für den Sieger der Rallye „Allgäu - Orient“. Aber am Ende lag der gebürtige Ittenbacher doch eine Kamellänge zurück. Der 31-Jährige wurde mit seinen „Benztown-Beduienen“ Vierter dieser Wettfahrt und musste dann eben doch mit dem Flugzeug nach Hause statt per Karawane ins Siebengebirge. Die Autos blieben nach dem Zieleinlauf vor dem noblen Regency Palace in Amman ohnehin im Land. Sie werden versteigert. Der Erlös fließt in das World-Food-Programm der Vereinten Nationen. Speziell: Im Beduinendorf El Rabia wird mit den Mitteln eine Käseerei aufgebaut.

Auch wenn der Abschied von den treuen Autos nach rund 5 500 Kilometern doch etwas schwer fiel, bedeutete das keinen besonders großen finanziellen Verlust. Denn Bedingung für eine Teilnahme ist: Der Rallye-Wagen darf höchstens 1 111 Euro kosten oder muss älter als 20 Jahre sein. Bedeutet: „Schrottkarre oder Oldtimer“, lacht „Beduine“ Hartmann. In Jordanien allerdings hatten die Abwrackkandidaten durchaus noch ihren Wert. Als Hartmanns Truppe die Autos bei der Ruinenstadt Petra geparkt hatte, boten Händler etliche Dinar für einen „Stern“.

Insgesamt 240 Autos gingen im Allgäu an den Start. „Das sind knapp 500 Verrückte“, ulkt der Rallye-Neuling aus dem Siebengebirge über das Fahrerlager. Wenige Abenteurer hatten vor fünf Jahren diese Rallye erfunden. Mittlerweile ist sie ein solcher Renner, dass bei Anmeldebeginn innerhalb von zwei Stunden bereits die ersten 100 Startplätze vergeben



Verschneupausen wie diese waren selten: Schließlich wollten Klaus und Manuela Hartmann möglichst bald am Ziel sein. FOTO: PRIVAT

waren. Klaus Hartmann hatte sich mit elf weiteren Piloten zusammengetan; sie fuhren mit sechs Autos und bildeten zwei Mann-

schaften: die „Benztown-Beduienen“. Seine Frau Manuela (28) ließ ihn nicht nur in die Wüste ziehen, sondern fuhr gleich mit: Sie stellte mit Henriette Träger das einzige Damenteam. Hartmann hatte seinen Kollegen Dirk Steffens mit im Cockpit. Sie entschieden sich für einen alten Mercedes der T-Klasse. „Das war eine sehr gute Wahl, weil er gemühtlich ist.“ Hartmann ist selbst seit 2004 ein „Daimler“. Die Fahrer dürfen weder Autobahn, noch Fähren oder Mautstraßen nutzen. Verboten sind Navigationsgeräte. Karte und Kompass müssen ausreichen. „Die Strecke konnten wir uns aussuchen“, erzählt Hartmann. „Wir haben die reizvollere Küstenroute genommen, vom Allgäu über Österreich durch Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Montenegro, weiter durch Albanien, Griechenland, die Türkei, durch Syrien nach Jordanien.“

Mindestens 555 und höchstens 666 Kilometer hatten die Teams pro Tag zu schaffen. „Das ist sehr viel.“ Zumal wenn Schlaglöcherpisten wie in Albanien allenfalls 40 Kilometer pro Stunde erlauben. So saßen die Piloten an einigen Tagen 14 bis 19 Stunden hinterm Steuer. Denn: „Wir mussten bereits am vierten Tag Istanbul er-

reichen.“ „Wenn wir sehr müde waren, haben wir in unseren Kombi auf Matratzen geschlafen. Unterwegs erleben wir sehr viel Gastfreundschaft. Vor Syrien hatten wir Respekt. Aber es war damit Abstand freundlichste Land. In Damaskus kostete uns ein Auto Fahrer eine halbe Stunde zum Hotel.“ Kontakte waren auch nötig. Denn bei der Rallye waren Aufgaben zu erledigen. Aus jedem Land mussten die Besatzungen eine Flasche Wein und Wasser mitbringen; ins Bordbuch hatten sie das Rezept eines Gerichts zu notieren. „Wir haben viel gesehen schöne Landschaften, aber auch bittere Armut. Netze Zöllner, um solche, die geschmirt werden mussten. Es war eine gigantische Erfahrung.“ Richtig heiß wurde es in der jordanischen Wüste bei über 40 Grad, Sandwolken und plattenden Reifen.

Nach zehn Stunden trafen die PS-Cowboys in der Oase Wadi Run ein. Vorher hatten sie noch ein Vollgas-Rennen auf einer alten buckeligen Kamelfrennbahn zu bestehen. 17 Autos kamen nicht an. „Unsere T-Modelle steckten alle weg.“ Geschäft! Die Medaillen galten vor dem Royal Automobile Museum. Vielleicht klappt es mit dem Kamel ja nächstes Jahr.

Zur Person

Klaus Hartmann (31) wuchs in Ittenbach auf. Er besuchte das Petersberg-Gymnasium in der Altstadt bis zur Schließung und machte sein Abitur dann am Ernst-Kalkuhl-Gymnasium in Oberkassel. Als Zivi arbeitete er 1998/99 im Cura-Krankenhaus in Königswinter und Bad Honnef. In Maastricht studierte er BWL. Seit 2004 ist er bei Daimler in Stuttgart beschäftigt. oro

Die Rallye hilft

Geplant sind Wasser- und Bäckerei-Projekte. Bisher erhielten 300 hörgeschädigte Kinder Hörgeräte, die von teilnehmenden Ärzten gleich angepasst wurden. Tonnenweise Spielzeug und Kleidung ging an palästinensische Flüchtlingslager in Jordanien. Ein Stipendienprogramm für Studenten wurde gegründet, ein deutsch-jordanisches Jugendcamp durchgeführt. oro

## Musikschulitag im Schulzentrum

OBERPLEIS. Zu ihrem jährlichen Musikschulitag lädt die Königswinterer Musikschule für Sonntag, 20. Juni, in die Aula des Schulzentrums Oberpleis, Dollendorfer Straße, ein. Den Auftakt des Programms bilden traditionell ab 14 Uhr die Kinder der Musikalischen Früherziehung, in diesem Jahr unter dem Motto „Wir sind Musikanten“. Sie werden zur Livemusik der Musikschulband einmarschieren und dann eine Kostprobe ihrer Unterrichtsinhalte geben. Danach geht es in 45-minütigen Programmblocken weiter, in denen Schüler und Lehrkräfte die Vielfalt der aktuellen Musikschulwelt von Klassik über Jazz-Rock-Pop bis zu Filmmusik präsentieren. Einen Schwerpunkt bilden die diversen Ensembles der Musikschule. Das vollständige Programm ist im Internet, [www.koenigswinter.de](http://www.koenigswinter.de), einzusehen. Der Eintritt ist frei. khd

## Sperrung in der Altstadt

KÖNIGSWINTER. Am Freitag, 18. Juni, zwischen 11 und 16 Uhr muss die Drachenfelsstraße wegen Straßenbauarbeiten in Höhe der Einmündung Grabenstraße voll gesperrt werden. Der Verkehr wird dann durch die Fußgängerzone geleitet. Die Autofahrer werden gebeten, die Höchstgeschwindigkeit von 10 km/h einzuhalten. mel

REDAKTION: Annette Claus, Rüdiger Franz, Uta Ehlern-Sailhoub, Katrin Janßen, Hansjürgen Metzger, Claudia Sützen, Bad Honnef, Hauptstraße 38 d. ☎ 022 24/90 20 80, Fax: 90 20 829; E-Mail: [siebengebirge@ga-bonn.de](mailto:siebengebirge@ga-bonn.de); Redaktionsvertretung nach Büroschluss: ☎ 02 28/66 88-0 oder -458. Anzeigen und Vertrieb: ☎ 022 24/90 20 80; Fax: 90 20 819; E-Mail: [zweigt.honnef@ga-bonn.de](mailto:zweigt.honnef@ga-bonn.de)

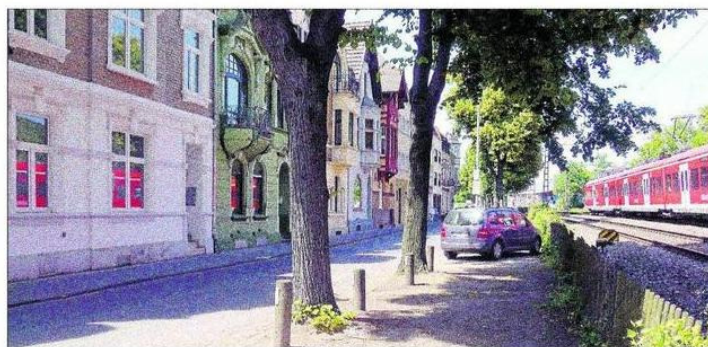
## Mobilfunkkonzept kann nun doch kommen

Planungsausschuss einigt sich auf Kompromiss. An der Wilhelmstraße wird demnächst gebaut

KÖNIGSWINTER. Knapp vier Stunden widmeten die Königswinterer Kommunalpolitiker am Dienstagabend dem Planungs- und Umweltausschuss. Und dessen mannigfaltige Tagesordnung trug Sorge dafür, dass der Abend im Sitzungssaal des Rathauses Oberpleis auch nicht eintönig wurde.

So einigten sich die Fraktionen in einem nochmaligen Anlauf bei wenigen Gegenstimmen aus den Reihen von FDP, FWK und Grünen darauf, dass es für Thomasberg und Heisterbacherrott nun doch ein Mobilfunkkonzept geben soll. Bedingung: Das Konzept darf nicht teurer werden als 11 000 Euro und muss zur Hälfte von der Bürgerinitiative bezahlt werden, von der die Idee stammt. Dieser Kompromiss war offenbar letztlich ausschlaggebend für den Konsens. Wie berichtet, war der Vorstoß für ein Mobilfunkkonzept für zwei Ortsteile - etwa unter Verweis auf den Gleichbehandlungsgrundsatz für die gesamte Stadtbevölkerung - bislang auf Widerstand gestoßen. Eine Baugenehmigung für den Mobilfunkbetreiber liegt laut Stadtverwaltung bislang noch nicht vor.

Eine Wendung könnten auch die aktuellen Pläne für das Gewerbegebiet Im Mühlbruch erfahren. Bekanntlich hatte die CDU bereits vor einem Monat erkennen lassen, dass sie die Ansiedlung eines Drogeriemarktes dort - anders als zu Beginn der Debatte - lieber nicht weiterverfolgen möchte. Diese Haltung bestätigten die Christdemokraten nun auch indirekt in der Sitzung. Sie wollen sich fraktionsintern noch einmal mit dem Einzelhandelsgutachter Rainer Schmidt-Ilguth ins Benehmen setzen, der stets vor der Ansiedlung weiteren Einzelhandels im Mühlbruch gewarnt hatte. Für die in Rede stehende Fläche wäre



Umfassende Bauarbeiten stehen den Anliegern der Wilhelmstraße ins Haus. Danach wird es dort keine Bäume mehr geben, vielleicht aber eine Lärmschutzwand. FOTO: HOLGER HANDT

zudem die Änderung des Bebauungsplans notwendig, der dort zurzeit Einzelhandel und Vergnügungsbetriebe ausschließt. Das heißt: Bäume beim aktuellen Bebauungsplan, und danach sieht es nach den aktuellen Wortmeldungen von CDU, SPD, FDP und Grünen aus, könnte dort auch keine Spielhalle entstehen. Für den Drogeriemarkt ist inzwischen der benachbarte Proffenweg (hinter dem Dollendorfer Bahnhof) im Gespräch.

Bauarbeiten und mithin Veränderungen ihres Wohnumfelds stehen den Anliegern der Wilhelmstraße bevor. Zum einen wird dort der Kanal saniert; zum anderen nutzt die Stadtverwaltung die Gelegenheit zum Straßenausbau. So sind auf der Häuserseite ein 1,50 Meter breiter Gehweg und daneben Längsparkstreifen vorgesehen. Die Fahrbahn wird einer Breite

von sechs Metern soll künftig bis an die Bahnlinie heranreichen. Das heißt auch, dass die verbliebenen Bäume entlang der Bahntrasse verschwinden werden, und es auch keinen Platz für Ersatz gibt. Geprüft werden soll deshalb jetzt, ob eine mit Grünpflanzen bewachsene Mauer Lärmschutz schaffen könnte. Strittig sind zudem die Pläne der Deutschen Bahn

AG, an der Kreuzung Wilhelmstraße/Bahnhofstraße Bahnhofstraße eine Rechtsabbiegerspur in Richtung der Firmen Lemmerz und Jass zu schaffen. Die Fraktionen wollen hierüber noch einmal beraten. Die Arbeiten sollen zwischen Oktober und dem Frühjahr erledigt werden. Bekanntlich soll die Wilhelmstraße - verlängert um die so genannte Ersatzstraße entlang der Bahnhofs bis zur Straße An der Helte - mittelfristig die Rheinalee und die Drachenfelsstraße entlasten.

Das Konzept darf nicht teurer werden als 11000 Euro

## Neue Kurse vor den Sommerferien

Angebot bei den „Menschenkindern“

THOMASBERG. Vor den Sommerferien hat das Königswinterer Familienzentrum „Menschenkinder“, Kiefernweg 45 in Heisterbacherrott, noch einige interessante Angebote für die Familien im Angebot.

„Mache ich es richtig?“, lautet der Titel des interaktiven Vortrags, den Referentin Iris Rothfeld am Mittwoch, 23. Juni, ab 20 Uhr hält. Nicht nur die Trotzphase sondern auch die Pubertät wird angesprochen, so dass auch Eltern mit größeren Kindern Unterstützung erfahren.

Ein Informationsgespräch mit einer Angestellten des Königswinterer Jugendamts am Donnerstag, 8. Juli, widmet sich ab 19 Uhr der Kindertagespflege. Angesprochen sind vor allem Personen, die Tageseltern werden wollen oder die eine Tagesmutter suchen.

Mit dem Stichwort „Pause“ ist der Entspannungsnachmittag für Mütter am Sonntag, 11. Juli, überschrieben. Unter fachkundiger Anleitung können sie von 14 bis 18 Uhr im Kiefernweg die Seele baumeln lassen. Eine telefonische Anmeldung bei Anja Eggert unter ☎ 02 24 490 20 32 ist erforderlich. Die Teilnahme kostet fünf Euro.

Einen Percussion-Workshop „für alle zwischen neun und 99 Jahren“ bietet das Familienzentrum dann am Samstag, 17. Juli, von 10 bis 18 Uhr an. Vorherkenntnisse sind nicht nötig. Ein geladener sind alle, die Spaß daran haben, verschiedene Trommeln und Percussion-Instrumente auszubastern. Auch für diesen Kurs muss man sich nach Angaben der Organisatoren anmelden, die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. khd